

ersten Vernehmung erklärte habe, daß Erzberger ein Verhöralist für Reich und Vaterland sei, und daß dieser Mann aus dem politischen Leben verschwinden müsse. Dieses Verhöralist vom deutschen Volke abwählen, darauf sei es ihm angekommen. Er habe deshalb auch vor der Partei Erzbergerfelder nicht Holt machen können. „Meine Herren Richter!“ Helferich knickte diese Worte mit großer Leidenschaft — vor die Seite des Vaterlandes, die mich in diesen Kampf hat ziehen lassen. Ich habe meine ganze politische und moralische Kraft für diesen Kampf eingesetzt.

Kämpfer dann, wie es schon vor langen Jahren, bevor er selbst in den Orient ging, starke Zweifel in die Charakterfestigkeit Erzbergers geworfen. Er habe ihm dann aus den Augen verloren und sei erst wieder im Kriege mit ihm zusammengekommen. Als er das Schamkost überwand, sei Erzberger Propagandchef gewesen. Er habe sofort die größten Behörden gekämpft und diese auch getötet gemacht. Man habe ihn aber unter anderem damit zu verurteilen gezwungen, daß Erzberger älter und gereifter geworden ist. Bald habe sich aber gezeigt, daß

Viele der Erzbergerischen Missstände und im Auslande dargestellt hätten. Er mußte als Chef der Propaganda im engsten Kontakt mit dem Leiter der deutschen Politik bleiben. Helferich geht dann weiter auf die allgemeine politische Lage im Kriege ein. Die erste Julihälfte 1917 war meine kurdürkische Zeit. Wir alle wußten, wie nahe wir damals dem Frieden waren. Es war das unter aller Gewißheit (Bewegung). Redner betont das durch eine Reihe von Zitaten, u. a. das Säulen der Champagne-Ostfront des Generals Rinnel, und erinnert daran, daß ein früherer Wehrverordnet in der Schweiz eine Zusammenkunft haben sollte. Er gibt Ausführungen des Grafen Tisza, daß nur jetzt seine Schwäche gesehen werden dürfte. Und was ist Erzberger? Das gerade Gegenteil, indem er hinter dem Kunden Behmann Orlowitsch und im trocken Gegenstand zur Aussicht des Grafen Tisza seine Friedensresolution einbrachte.

Ich habe die Rechte angelebt, macht das nicht. Ich schlägt in alle Friedensmöglichkeiten damit auf. Aber die Einflüsse von Wien und vielleicht noch anderer Einflüsse waren stärker als die Vernunft.

Nach dem Schlußwort Helferichs wird auf Freitag 9% Uhr verlost, wo voraussichtlich gleich die Verkündung des Urteils erfolgt.

Nachspiel zum Erzberger-Prozeß.

Das Amtssiegel und die Arztakademie.

Nach Mitteilungen aus Berliner Arztekreisen wird die Verkündung der nach dem Amtssiegel aus Erzberger in der Presse erschienenen „Bulletins“ über Art der Verurteilung und Bestrafung des nur angeblich Verleierten seitens der Berliner Arztakademie unter dem Gesichtspunkt ihrer Verträglichkeit mit der Standesherrschaft zum Gegenstand einer kleinen Nachprüfung gemacht werden. Die Frage, ob überhaupt und in welcher Weise der Arzt berechtigt sein soll, sei es selbst auf Wunsch oder im Sinne seines Patienten, unzureichende Nachrichten über dessen Verhältnisse in die Presse zu bringen, ist natürlich nicht nur für die Arzte selbst von Belang. Im vorliegenden Fall ist ganz offensichtlich zu dem Zweck, die öffentliche Meinung in einem ganz bestimmten Sinne zu bearbeiten, im Gegensatz zu dem tatsächlichen Sachverhalt in einer Reihe untereinander zusammenhängender Nachrichten mehrere Tage hindurch verbreitet worden, Erzberger sei verwundet, er sei nicht unbedingt verwundet, sein Schuhleiblat ist geschwollen, und sein Bein sind sie nicht geringer Verletzung Anlass. Von all dem war, wie im Prozeß gegen den früheren Soldaten von Hirschfeld festgestellt worden ist, so gut wie nichts wahr. Aus den Verhandlungen hat sich jedoch ergeben, daß diese Nachrichten weder vom Patienten selbst noch von dem Chef-Medizinalrat Prof. Dr. Hildebrandt, der neben seinem Hausarzt Prof. Dr. Plesch von ihm in Anspruch genommen worden war, ausgegangen sind. Nach Lage der Dinge muß angenommen werden, daß die in Rede stehenden Nachrichten von dem Hausarzt Erzbergers, Prof. Dr. Plesch, stammen. Da sie das Ansehen des Arztes nicht wenig gefährden, steht die Eröffnung eines Verfahrens gegen den Benannten unmittelbar bevor.

Erzbergers Steuerangelegenheit.

Die Untersuchung der Steuerangelegenheit des Reichsministers der Finanzen, Erzberger, ist auf Grund der Berichtserichte über den Prozeß Erzberger-Helferich und

der Angaben in dem in der Sonntagsausgabe der Hamburger Nachrichten vom 22. Februar erschienenen Artikel vom Bundesfinanzamt Charlottenburg mit der größten Gründlichkeit und Geschlechtung geführt worden. Obwohl die Unterführung in einem Nebenpunkt noch nicht abgeschlossen ist, kann doch schon heute festgestellt werden, daß der Reichsminister der Finanzen in seiner Steuererklärung wissenschaftlich wichtige Angaben mit der Absicht der Steuerhinterziehung nicht gemacht hat. Das endgültige Ergebnis wird in den allerndächtesten Tagen bekannt gegeben werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verwendung der Nahrungsmittelkrebs. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über die Verwendung der letzten Nahrungsmittelkreditlinie ist dem Reichstag zugegangen. Nach diesen Berichten wurden ausgegeben: Über zwei Milliarden Mark für die Reichsleistungsstelle, über 300 Millionen Mark für die Reichsstellstelle und über 100 Millionen Mark für die Reichskartoffelstelle. Die Höhe des neuen Krebses steht auch jetzt noch nicht fest. Sicher ist lediglich, daß er ausschließlich zur Senkung der Preise des Lebensmittel dienen soll.

Über die Zugeständnisse an Schleswig-Holstein werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach ist Schleswig-Holstein ein Sieg im Reichstag zu erkennen. Auch bei der Belebung der höheren Verwaltungsposten in der Provinzialverwaltung soll Schleswig-Holstein ein besonderer Einfluß eingeräumt werden. In Stadt- und Landgemeindeverfassungen sollen Landesdelegationsstellen bestehen bleiben. Insbesondere soll den Städten die Möglichkeit gelassen werden, das Stadtkommunalrecht zu erhalten, das Magistrat und Stadtratsordnung gleichberechtigt gegenüberstellt. In gemischtsprachigen Gegenden wird die Amtsverwaltung hochdeutsch, plautdeutsch, fränkisch oder dänisch sein können. Besonders der Kirchenvertrag wird vollständige Selbständigkeit zu erkennen. Endgültige Formen werden die Zugeständnisse bei der Verabschiedung der neuen Verfassung finden.

Mahregelung eines Berliner Universitätsprofessors. Der Senat der Berliner Universität hat den Professor der Medizin Nicolai, für unvorsichtig erklärt, fernreichte seine Lehrtätigkeit auszuüben. Maßgebend für diesen Beschluss war einmal der Umstand, daß Nicolai im Jahre 1918 mit drei anderen Soldaten zusammen nach Dänemark deportiert ist und sich dem Dienst mit der Waffe entzogen hat, und dann, daß Nicolai in einem Buch „Die Biologie des Krieges“ offen aufgerufen hat, Kriegsdienst und Eid offen zu verweigern.

Deutsche Nationalversammlung.

(152. Sitzung.)

OB. Berlin, 8. März.

Der Verlauf der heutigen Sitzung war erheblich bewegter und lebhafter als der Verlauf der letzten, ihr vorangegangenen Sitzungen. Vorwurf nun zu dem Hauptpunkt der heutigen Sitzungsordnung, dem deutschnationalen Wahlantrag, gelangte, nachdem das Verkommen entsprechend, wieder eine beträchtliche Anzahl.

Neiner's Anträge

erledigt werden. Ihnen beginnen möchten drei Anträge des Abg. Kunert (D. Soz.), die sich auf den Kettels- und Marlow-Brauerei beziehen, und die schweren Angriffe gegen die Regierung und besonders gegen den Reichsverkehrsminister enthalten. Zur Beantwortung der ersten Anträge nahm ein Steuerungsvertreter nicht das Wort, und kommt war diese Anträge erledigt. Darüber gerieten die unabkömmligen Sozialdemokraten in große Erregung. Auf die beiden andern Kunertischen Anträge wurde erwidert, daß die behaupteten Tatbestände unbegründet seien, namentlich wurde betont, daß der Reichsverkehrsminister niemals geäußert habe, sich über die Unverlässlichkeit der Abwehrdaten hinzugehen zu wollen.

Aus der Sicht der weiteren Anfragen ist die des Abg. Vogler (Deutsch. Ar. Bp.) herausgehoben, auf die gravierendste wurde, daß die Befreiung der beiden Schriften „Was ist in Deutschland geschehen“ und „Unter den befreibenden Brüdern“ in den Durchgangslochern mit großer Wehrhaftigkeit gewahrt worden ist. Die Schriften seien nicht partei-politischer Art und berechtigte Empfindungen würden dadurch nicht verletzt. Ferner wurde auf eine eifersüchtige Anfrage des Abg. Becker-Hellen (Dtsch. Bp.) erwidert, der überzeugt nannte der Redner der Abgeordneten einen.

Wiederholte in die Hand solcher Petitionen, die sich die gegenwärtige Geldnotverhinderung zu Nutzen machen, dauert weiter an. Eine einigermaßen zwielichtige Abstimmung über den Haushalt dreier Übergaue hat sich nicht feststellen lassen. Hat aber den Abstimmung entgegengewirkt, wird eine Verordnung vorbereitet, die ein Vorlaufserrecht für solche Haushalte festlegt, um sie der deutschen Volkswirtschaft zu erhalten. Dieser wurde auf eine Anfrage des Abg. Dr. Herrmann-Voigt (Dem.) geantwortet.

Die Lage des deutschen Zeitungsgewerbes.

Im Gegenstand eingehender Beratungen des Reichstagsabstimmung gewidmet. Es ist erledigt worden, zur Aufrichterhaltung der Presse zurück für drei Monate, monatlich 10 Millionen zur Vergütung in hellen, unter der Voraussetzung, daß sie die Einzelheiten bereit finden, um die Maßnahmen zur Sicherung billiger Preise um zu betreiben. Verbindungen darüber mit den einzelnen Ländern schweben seit Ende vergangenen Jahres. Sicher hat die überwiegende Mehrheit der Einzelnen die Voraussetzung der Reichsregierung abgelehnt. Die Reichsregierung ist bereit, auf die Ländern zu wachen und Maßnahmen vorzunehmen. Eine Aufsicht oder Einschätzung der Einzelne kann nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers nicht in Frage kommen. Die geplanten Verbesserungen der Postgebühren für Zeitungsausgaben wird nur einen kleinen Teil der entlastenden Maßnahmen ausmachen und gerade dreizehn, um Nebezaubungen des Postverwaltung zu bedenken. Wegen der Telegraphen- und Fernsprechgebühren der Zeitungen schwanken noch Verhandlungen.

Der Zeitpunkt der Reichstagsneuwahlen.

Der vorliegende Antrag der Deutschnationalen und der deutlichen Volkspartei geht dahin, die Regierung um Mitteilung zu eruchen, welche Voraussetzung ne der Nationalversammlung noch vor der Auflösung vorzusehen gesteht. Ferner fordert der Antrag, die Entwürfe zum Reichstagswahlrecht, zum Wahlgesetz für den Reichsratswahlkreis und das Gesetz über Volksentscheidungen und Volksbegehren mit größerer Bekanntmachung vorzunehmen. Außerdem fordert der Antrag von der Nationalversammlung, sich vom 1. Mai dieses Jahres ab für aufzulösen zu erklären. Zu dem Antrag liegt ein Antrag auf nominelle Abstimmung vor.

Abg. Graf Solodowski (Deutschnat. Bp.) begründete den Antrag. Die Nationalversammlung war bestimmt, so hältte er aus, die Verfassung zu ändern, ferner die dringendsten Übergangsverordnungen, das Wahlgesetz für den Reichstag und das Wahlgesetz für das Reichsverhältnis. Das würde genügen haben, um das neue Staatswesen in Gang zu bringen. Stattdessen liegen wir jetzt unzufrieden Sabotage und wissen nicht, wie lange die Verhandlung noch zusammenbleiben soll und welche Vorlagen noch gemacht werden. Dieser Zustand ist unmöglich. Das Volk will ihn nicht länger dulden. (Barfe und Amme links) Unser Antrag ist nicht vorpolitisches (Barfe und Amme links), sondern konst- und verfassungsrechtlich (Sobt wahl rechts). Wir sind nicht gewillt, uns in das Krankenbett der legigen Regierung zu legen. Eine Regierung zu bilden, und wir noch zu schwach, aber in den weitesten Kreisen unseres Volkes, auch unter den Mehrheit parteien besteht eine Schließung nach rechts. (Große Heiterkeit und Barfe; Schreien) Unter Ziel geht dahin, auf gesetzlichem Wege eine Regierung zu bilden, in der die bürgerlichen Parteien möglichst Einfluss gewinnen. Im Volke besteht das Misstrauen, daß die Nationalversammlung an die Stelle des ersten Reichstages treten zu lassen. Ohne dringende politische und fachliche Notwendigkeit sind uns Gesetze vorgelegt worden, die nach meiner Ansicht die kriegsgefeierten Wahlen verhindern sollten. Hierzu rechne ich das Sozialversicherungsgesetz.

Ich redne ferner dass die überreiche Einführung des Acht-Stundenarbeits, bei der zwischen Arbeitseinsicht und Arbeitsbereitschaft kein Unterschied gemacht werden soll. Man will eben von den revolutionären Errungen zu richten noch soviel wie möglich in die Scheuern bringen. Notwendige dringende Gelege sind dagegen dementgefeiert worden, so das Reichsstaatsmühlgesetz und das Wahlgesetz für den Reichspräsidenten. Sollte es nicht gerade die notwendigste Aufgabe sein, dem neuen Staat ein legitimes Oberhaupt zu geben? (Amme links). Besteht die Wählbarkeit aus parteipolitischen Gründen die Verfassung zu ändern und den Präsidenten nicht durch das deutsche Volk, sondern durch die Nationalversammlung wählen zu lassen? (Barfe; Amme) Ist das Ihre Verfassungstreue? rief der Redner der Linken in. Die rechte Gesamtheit nannte der Redner einen

Regierungsauslösung.

eingeholt in parlamentarische Form. Was die Wahl in den besetzten Gebieten angehe, meinte der Redner, soll die Entwürfe es in diesen Gebieten nicht anfangen. In mindestens durch das nationale Bewußtsein der dortigen Bevölkerung erheblich gehoben werden. Ferner lädt der Redner bei der übereilten Wahlabschaffung, die jetzt herrscht, besonders die Ver-

Die Tochter der Heimatlosen.

18) Kriminalroman von A. Orla.

Doktor Kunert schätzte jürgenvoll den weißen Kopf. „Hm — eine ganz verteuerte Geschichte. Große Schüsse. Einer ging knapp an der Lunge vorüber. Na. Das heißt vielleicht. Über der anderen, der Kopf schuß — der kreiste das eine Auge. Weil ist da kaum mehr zu machen. Der alte Herr wird schwächer je mehr gut sehen. Traurig! Sehr traurig! Nieberdes liegt da ein durchdröhner Nervensessel vor. Fieberdelirien... An legendene Aussage ist nicht zu denken.“

„Also: dann müssen wir uns einzeln an das kleine Gräulein hier halten!“ sagte der Richter.

„Das erste ist: wir leben, wo die Kassenklüsse sind!“ rief Olga — denn darauf kam ich schwören, daß die Kasse geöffnet wurde. Ich hörte ganz genau, wie die eiserne Tür knarrte. Die Schiefe ist so merkwürdig!“

Über die Kassenklüsse fanden sich nicht so viel man auch suchte. Und auch sonst fand sich nichts Verdächtiges. Die Fußspur führte allerdings von diesem Zimmer zurück bis zum Gemach des alten Freiherrn. Aber dann war alles verwischt.

„Hier brauchen wir auch gar keine Fußspur mehr!“ sagte Olga entschieden, „denn ich weiß es ja, daß der Mann da durchkam, daß er an mir und Onkel vorüberzog und dann die Stiege hinabstieg.“

„Und der zweite Mann? Der, welcher am Gang Wache hält?“

Der stürzte auch fort. Und drunter hat gewiß noch ein Dritter gewortet.“

Sie hatte bereits ein großes, warmes Tuch umgeschlungen und lief nun, den Herren vorauseilend, die Treppe hinab. Zu diesem Teil des Hauses war noch niemand gekommen, seitdem sich die fremden Männer schlüpfen hatten. Die kleine Tür ins Freie hinaus stand in wenig offen. Als Olga sie aufriß, wehte ihr schon kalte Morgenluft entgegen. Ein sauberer Spiegel am Himmel standte es an, daß auch diese Nacht vorüber vor.

Ganz deutlich lag das Mädchen, trotzdem noch graues Zwielicht in den Büschen hing, daß hier Fußspuren über den Kiesweg führten. Und die Spuren trenzten sich, waren beißverwirkt. Sie ließen dem Park zu.

Während die Herren mit Fadeln überall herumtasteten, schlüpfte Olga sich weiter vor. Sie brachte vor Ungeduld, daß endlich der Wagen käme, welcher nach dem Schloß gesendet worden war. Die Kasse! Das Geld! Das lag ihr an allem anderen!

Ganz in ihre Gedanken versunken, ging sie vorwärts auf dem schmalen Weg, der sich zwischen Gebüsch und Bäumen hinzog. Höher stieg der Himmelsbogen der Sonne empor. Glühende Blicke flammten hin über das Gemäntel und tauchten alles ringsum in eine rote, leuchtende Blut.

Aber plötzlich sprang Olga von Holberg auf in einem lohen Entzugs.

Dort — quer über den Weg lag, langhingestreckt, eine Männergestalt. Der weiße, runde, urwüchsige Blixkt war ins Gras gerollt. Ganz deutlich unterschied man die Züge. Ein rohes Gesicht, um den Mund ein brutaler Zug. Die weitgespannten, starren Augen blickten durch das Dämmerlicht Olga entgegen.

Da sprang sie nochmals auf, jetzt wirklich geschüttelt von einer Aufregung, wie sie noch niemals eine solche empfunden.

Eine Minute später waren sie alle neben ihr. Und gleich darauf sagte die Stimme des Richters:

„Also: der Mag Langmann! Ein alter Bekannter! Und da neben ihm liegen ja auch die Kassenklüsse!“

Sie lagen wirklich dort, und es lag ganz so aus, als leise sie der schon stark gewordenen Hand entflohen. Doktor Kunert beugte sich über den Körper:

„Ahal! Ein Word! Da ist ja auch das Messer! Der Sich in die Herzgegend hat vollaus genügt. Gleich vor er tot. Ist auf diese Weise aller menschlichen Justiz entgangen und macht nun seine Sache mit dem himmlischen Richter selber aus.“

Das war die Leichenrede, welche Max Langmann gehalten wurde. Und wenn er sie noch hören könnte, dann wäre wohl um seine Lippen das verachtende, bittere Lächeln gegangen, welches so oft im Leben um seinen Mund lag.

„So,“ sagte der Arzt, „hier ist nichts mehr zu machen! Den Komplizen werden Sie ja vermutlich finden, meine Herren! Aber ich sehe jetzt nach unserem kleinen Gräulein.“

Olga von Holberg hatte sich jedoch schon wieder gezeigt. „Wie ist nichts,“ sagte sie mit rauer Stimme. „Kur — Ich möchte ins Haus! Meine Hütte zittert so merkwürdig! Und dann: man muß jetzt sofort die Kasse aufspuren.“

Der alte Arzt hatte die Kleine untergeküßt und führte sie dem Schloß hinzu. Ganz erstaunt blickte der gute, alte Herr in das schmale Kindergesicht, das zwar niedlich war, aber beherrschte. Fast ein Grauen überlief ihn vor dieser seltsamen Ruhe, vor dieser Energie. —

Aber diese Beherrschung biß doch nicht ganz vor.

Einmal verließ sie auch dieses seltsame Kind. Und das war, als es sich zeigte, daß das Kind der Kasse, in welchem das Geld gelagert hatte, total leer war. Da warf sich die kleine Olga plötzlich lang hin auf den Teppich und schlug mit den kleinen Händen wild um sich in einer ungeheuren Wut, in einer sonderbar grätesten Verzweiflung.

Die Freitfrau kam herein, blieb, verärgert. Als sie die Ursache dieses Ausdrucks hörte, zog ein schattenhaftes Lächeln um ihren Mund.

„Gott — das Geld!“ murmelte sie gleichgültig. Deswegen braucht du nicht zu weinen, Olga! Ich ergebe es dir aus meinem eigenen Vermögen. Das verspreche ich dir hier vor Zeugen!“

Da wurde Olga von Holberg ruhiger und ließ sich endlich von der Kammerfrau zu Bett bringen...

Gintönige Tage tomen. Die gerichtliche Untersuchung brachte weiter nichts ans Licht. Kurz Zeit fortjede man auch nach dem Dienst Böldi Spieler, der es dem Richter auffiel, daß er am selben Abend ganz plötzlich seinen Dienst verlassen hatte. Aber der Wirt konnte bezeugen, daß er ihn noch spät abends gesehen und daß ein Auto ihn mitnahm. Wo Böldi Spieler gewesen, das wußte niemand, und es war auch, trotz aller Nachforschungen, nicht herauszubekommen, da bis der Freiherr das Dienstbuch gesehen hatte, der aber durch Wochen völlig vernehmungsunfähig war. Und so verzwickte sich jede Spur hinter Böldi Spieler, und er tauchte unter, um nicht mehr gesehen zu werden.

Man suchte den ganzen Wald ab, um den Mörder Max Langmann zu finden. Aber man fand nichts. Das Geheimnis dieser dunklen Nacht blieb ungelöst.

Und ein Geheimnis blieb auch das Schicksal des jungen Freiherrn von Rüting. Denn als der alte Baron schon längst wieder, mühsam auf einen Stock gestützt, die halbdunklen Augen mit einem Schirm gegen das Licht gehängt, im Schloß umherging, als der Herbst, der Winter ins Land zogen, da war noch immer seine Nachricht gekommen von dem Erben des großen Besitzes, des alten Namens.

Auch Zeit von Rüting blieb ein Verschollener.

4. Kapitel.

<h

reichtum der Eisenbahn, die vielleicht über die finanzielle Existenzsicherheit des Reiches entscheiden werde. Der Redner rief nach der Ankündigung, dass von seinen Parteifreunden alle parlamentarischen Mittel außersehen werden müssen, um eine baldige Auflösung der Nationalversammlung herbeizuführen. Auf diese, mit lebhaftem Beifall bei der Rechten aufgenommenen Ausführungen erwiderte der

Reichsminister Koch

in längerer Rede. Wenn der Vorredner sagt, erfürte er unter anderem, dass die Nationalversammlung in der heutigen Auftaktsitzung nicht mehr die Stimme des Volkes darstellt, so ist das ein unvermeidliches Rütteln jeder Opposition. Dem neuen Reichsrat wird sicherlich schon nach vier Wochen die Widerpartei, dass sie allein beweisen würde, den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. (Burke rechts: „Da sind wir die Mehrheit!“ Dichter links.) Weiter führte der Minister aus: Wenn die Regierung sich aber einen bestimmten Wahlkennern bissher nicht äußern konnte, so las das daran, dass die Abgeordneten der Nationalversammlung noch nicht abgeschieden waren. Wir können einen festen Termin für die Wahldelagowahlen in Aussicht nehmen unter dem selbstverständlichen Vorbehalt, dass dieser Termin dann nicht innerhalb werden kann, wenn plötzlich neue und unvorhergesehene innerpolitische oder außenpolitische Schwierigkeiten eintreten. Während der Eröffnung sind die Wahldelagowahlen unmöglich, vor der Eröffnung sind sie aber unmöglich aus nationalen Gründen.

Es ist daher in Aussicht genommen, die Wahlen zum Reichstag unmittelbar nach der Eröffnung im Herbst erfolgen zu lassen.

Danach bricht für die Sozialdemokraten der Abstand, doch noch einmal kurz Minister Koch und dann für das Zentrum der Abgeordneten Trimborn.

Noch weitere Äußerungen der Abgeordneten (Dem., Hense (M. Soz.) hatte Heinze (Deutsche Fr.) das Schlusswort). Die Mehrheit war gegen den deutschnationalen Antrag.

Nah und Fern.

○ Schuhindustrie mit Nähgarn. Seit einiger Zeit wird vom Auslande her in großem Umfang Nähgarnschwindel in Deutschland betrieben. Es handelt sich vor allem um ein 1000 Yards-Glangarn, schwarz und weiß, Nr. 40-60, auf Holzrollen, dessen oben sichtbare Lagen aus gutem Nähgarn bestehen, während die unteren Lagen Papier sind. Das Garn zeigt auf schwärztem Grund in weitem Einlenkrans einen rothen Seehund mit der Aufschrift „Best Sewing thread, ca. 1000 Yds.“ Vor An- und Verkauf solcher Garne wird dringend gewarnt.

○ Die erste Frau in der holländischen Kammer. Bei der von den Provinzialabgeordneten von Nordholland vorgenommenen Erwahlung für ein verstorbenes Mitglied der Friesischen Kammer wurde Frau Volkhuis-Smit mit 34 gegen 32 Stimmen gewählt. Damit steht zum erstenmal eine Frau in das holländische Parlament ein.

○ Misserfolter Flug durch Afrika. Das Flugzeug „Silver Queen Nr. 2“, das auf der Fahrt von Kairo nach Kapstadt den größten Teil des Weges durch Afrika bereits zurückgelegt hatte, ist am beschädigt bei Bulawayo gelandet. Es ist unsicher, ob die Maschine die Fahrt wieder fortsetzen kann.

○ Landarbeiterstreik in Pommern. In den pommerschen Kreisen Demmin und Stralsund sind große Landarbeiterstreiks ausgebrochen. Die Ursache der Streiks ist die 10 Stundenarbeitszeit. Der Aufstand ist dazu bestimmt, in den bei der Strelitzer Regierung begonnenen Tarifverhandlungen den Arbeitsförderungen mehr Nachdruck zu verleihen.

○ Die Getreidefahrt in Todesnot. In Freuden bei Bamberg hat ein rauhauer Bauer zwei zur Getreidenachfrage gekommene Schafe in einer Scheune eingesperrt und diese angezündet. Die Lüchmannschaft befahlte die sämmerliche Hilfe Schreitenden im letzten Augenblick aus höchster Todesnot.

○ Opferwilligkeit der Deutschen in Chile. Die in Chile lebenden Deutschen haben während der Kriegsdauer durch Sammlungen aller Art, Basare usw., für Kriegswohlfahrtsgütekosten in Deutschland und den mit ihm verbündeten Ländern über 81 Millionen aufgebracht.

○ Preisfestsetzungen für Getränke. Das städtische Landespreisamt hat die Preise für Getränke in den öffentlichen Lokalen geprägt und dabei außerordentliche Unterschiede festgestellt. Es hat daher folgende Mindestpreise festgelegt: für Bohnenkaffee die Tasse eine Mark, für Tee ohne Zucker 80 Pf., Schokolade 1,50 Mark und für Kaffekaffee 90 Pf. In besonders vornehmen Lokalen, die den Gästen etwas Außergewöhnliches bieten, dürfen höhere Preise genommen werden. Es wird sich nunmehr wahrscheinlich jedes Lokal für „besonders vornehm“ halten.

○ Briefpost nach Amerika. Am März finden Postabgänge nach Amerika außer mit englischen Dampfern (etwa zweimal wöchentlich) noch mit folgenden Dampfern statt: Nach Rotterdam, von Rotterdam am 12. d. Mts. und 26. d. Mts., Postdampf in Emmerich am 10. und 24. d. Mts., vorm. und in Hamburg am 8. und 22. d. Mts., abends; von Kopenhagen am 18. d. Mts., Postdampf in Hamburg am 15., in Emmerich am 14. d. Mts. Nach Rio de Janeiro am 10., von Amsterdam am 24. d. Mts., Postdampf in Emmerich am 22. d. Mts., vorm. und in Hamburg am 20. d. Mts., abends.

○ Vergraben Gold. Wie im Dreißigjährigen Kriege haben auch jetzt wieder viele Leute ihre im Kriege eingeschlossenen Schätze an Gold und Silber vergraben. In dem Dorfe Söddel hatte ein Bauer unweit eines alten Kastanienbaums 83.000 Mark in Gold- und Silbermünzen eingegraben. Als er diesen Tag aus seinem Kammerstiel in den Garten sah, gewahrte er an dem Kastanienbaum ein großes Loch in der Erde. Der Schatz war fort. Der Mann war bei fehlender Schatzgräberarbeit von Dieben beobachtet worden, die natürlich die gute Gelegenheit nicht unbenutzt ließen.

○ Deutsche Meldungen zur Mailänder Mustermesse. Zur Mailänder Mustermesse, die vom 18. bis 30. April stattfindet, sind bisher 18.000 Anmeldungen von Ausstellern eingegangen. Von deutscher Seite liegen etwa 400 Anmeldungen vor.

○ Das neue Heim Wilhelms II. An dem Umbau des Doorn'schen Hauses für den Kurfürsten Wilhelm II., das bis Juni zur Aufnahme seiner neuen Bewohner bereit sein soll, ist eine große Anzahl von Arbeitern eifrig tätig. In den letzten Tagen sind in Doorn neuerdings fünf Waggons mit Möbeln und Hausrat aus Berlin eingetroffen.

○ Fleischüberfluss in England und Australien. In einer Unterstaatskommission teilte Lord Devonport mit, dass der Hof von London gegenwärtig mit Lebensmitteln überfüllt sei. Verein haben 150.000 Tonnen Fleisch in den verschiedenen Lagerhäusern aufbewahrt, die für den englischen Konsum auf drei Monate ausreichen würden. Außerdem befinden sich aber noch fast 200.000 Tonnen in verschiedenen Dampfern, entweder in Häfen oder unterwegs, während in Australien noch nahezu 10.000 Tonnen auf Verschiffung nach Europa warten. Die Kommission verlangt sofortige Maßnahmen, weil behauptet wird, dass durch diese Anhäufung große Sintensivverluste entstehen, die den Preis für das Publikum nachteilig beeinflussen.

○ Eine menschliche Bestie. In Baireuth wurde unter Verdacht, ein vierzehnjähriges Mädchen ermordet zu haben, der Dienstleicht Schnup verhaftet. Er gestand, am 7. April 1915 bei Kronshofen in der Nähe von Weissenbach eine Frau vergewaltigt und eine andere Frau, die er ebenfalls vergewaltigt hatte, ermordet zu haben. Weiter wird Schnup wegen eines Aufmordes bei Darmstadt gesucht, und schließlich ist er beschuldigt, am Neujahr 1920 bei Metzgerstadt (Unterfranken) ein gehörntes Mädchen missbraucht, getötet und in eine Urne geworfen zu haben.

Neues Notgeld mit zeitgemässem Ausdruck. Die Stadt Coburg hat übermals Kriegsnotgeld herstellen lassen. Das neuhergestellte Notgeld enthält außer dem im Republikanischen Sprichwort: „O Herr, gib Regen und Sonnenchein für Grie, Coburg und Coburg.“ Und was ist die andere, auch mos kann, so mögen Sie dies selber für? noch ein finnisches Sprichwort folgenden Wortlauts: „Ich bin ein Feind der Not aus schwerer Zeit, ich wären alle Menschen erst geschafft, dann würde auch die Welt vom Leid auseinanderlaufen, und ich wäre mehr als ein Papier gewesen.“

Neueste Meldungen.

Große Explosion in Benrath.

50 Tote und Verwundete.

Benrath, 9. März.

Heute morgen gegen acht Uhr flog im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk ein großer Heizkessel von etwa 1000 Quadratmeter Heizfläche in die Luft und begrub unter seinen Trümmern annähernd 90 Arbeiter. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf mindestens 50 geschätzt. Die Verwundeten wurden in die bietigen Krankenhäuser gebracht. Da weitere Explosionsgefahr bestand, mussten alle amverwundeten Personen die Unfallstätte verlassen. Über die Entstehung der Explosion lädt sich zurzeit noch nichts bestimmtes mitteilen.

Vorbeispiel gegen den Prinzen Joachim abgelehnt

Berlin. Das Gericht hat den Erlass eines Haftbefehls gegen den Prinzen Joachim Albrecht und den Kämmerer v. Platen abgelehnt, da nur Bekleidung und verdeckte Abkömmlinge vorliege. Die Bekleidung wird darin erblickt, dass der Prinz die Kronjuwelen mit Kunden beobachtet haben soll. Solche bleiben indessen in Schubkasten.

Frankreichs Absichten auf das Ruhrgebiet.

Paris. Nach Meldungen aus Paris wurde in der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten die Belagerung des Ruhrgebietes verlangt und Marschall Foch zu diesem Zweck nach England entsandt.

Ententeintern in Oberschlesien.

Berlin. Die Anteilskomitee-Kommision für Oberschlesien hat an Stelle des Reichsgerichts und des Oberlandesgerichts in Oppeln ein Oberes Gericht und einen Appellationsgerichtshof eingerichtet, die unter dem Vorbehalt von künftig vorgebildeten Mitgliedern der Kommission liegen sollen. Die übrigen Mitglieder der Gerichtshöfe könnten von der Kommission entweder aus Angehörigen der bestehenden Gerichte in Oberschlesien oder aus Juristen, die in Oberschlesien leben, ernannt werden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Eine Friedensabordnung bei der Internationalen Kommission.

Flensburg, 10. März. (tu.) Eine Friedensabordnung von der Westküste und den Inseln spricht heute bei der Internationalen Kommission vor, um der Forderung Ausdruck zu geben, dass Friesland ganz und ungeteilt bei Deutschland bleibt.

Ein Ausruf der Reichsregierung zum Schutz der Volksinteressen.

Berlin, 10. März. (tu.) Die Reichsregierung erlässt einen Ausruf, in dem es u. a. heißt: In den letzten Tagen mehren sich die Fälle, dass Mitglieder der fremden Mission zu Gegenständen wölklicher und tödlicher Angriffe gemacht werden. Es ist die selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen, den feindlichen Missionen gegenüber Zurückhaltung und Würde zu bewahren. Jede andere Haltung kann unabsehbare Verwicklungen heraufbeschwören und die Gesamtheit für die Entgleisungen Einzelner büßen lassen. Die Reichsregierung wird nicht zögern, jüdische Vorstände gegen Sitte und Volksinteressen ironungslos zu ahnden. Sie denkt nicht daran, ihre Politik durch Radikalismus durchkreuzen zu lassen, der auf Kosten des gesamten Volkes sein hässliches und gefährliches Spiel treibt.

Friedensangebot der Sowjet-Regierung an Japan und die Vereinigten Staaten.

London, 10. März. (tu.) Bonar Law teilt im Unterhaus mit, dass die Sowjet-Regierung kürzlich auch den Regierungen von Japan und den Vereinigten Staaten Friedensangebote gemacht habe.

Alte Stadt und Land.

Wilsdruff, den 10. März 1920.

Heimatforschung. Albert Bohland-Ecke.

I. Persönliches: Sein Vaterhaus, der Gasthof im stillen Schmiedewalde (G. Bischang, Rausdorf). — Auf einer Ferienwanderung im Schlosspark zu Rohrbach (G. Bischang, Rausdorf). — Geologische Sammlungen in den Limbach-Schmiedewald-Buchen (R. Bachmann, Limbach). — Seine Erstlingsarbeiten. — Seine Handchrift: Eine Feldpostkarte v. 6.2.15 und der Anfang seiner Arbeit: Kriegsergebnisse einschließlich Landwehrmanns. Eine Feldpostkarte an ihn vom 14.2.15 mit dem Bemerk: „Zurück, verm. Loz. unkl.“. Souvenirs in der Champagne mit dem Friedhof, der seine urdichen Reste birgt. (R. Naumann-Götzburg, Friedliche Bilder aus der Champagne. Markt & Sohn, Dresden).

II. Veröffentlichungen: a) heimliche: 1. Die Land- und Süßwasserwissenschaften des Triebisch-Flusses und Bachgebietes mit Brüderlichkeit der im Rohrbacher Kulturstoff vorkommenden Fossilien. Sitzungsbericht der Naturf.-Gesellschaft zu Leipzig 1907. 2. Ein fossiles Käferkäfig im Gebiet der Wilden Sau. Sitzungsbericht der Jhs. Dresden 1910, 2. Heft. 3. Historische Fragmente aus der Vergangenheit von Schmiedewalde und seinen Nachbardörfern. Wochenschrift für Wilsdruff. 4. Zahlreiche Arbeiten in den Heimatberlagen des Wilsdruffer Tageblattes. Jahrgang 1909—1921. 5. Manuskript: Die Geschichte Wilsdruffs und Meinhens in Beziehung zur historischen

Geologie. Archiv der Heimatforschung. b) nicht heimliche:

1. Der schnellenführende Elternberg von Russen-Stortz. Als zu Dresden, 1918, 1. Heft. 2. Streifzüge im östlichen Erzgebirge. Nachrichtenblatt der Deutschen Malakozool.-Gesellschaft 1908, 4. Heft. 3. Zum Winterfest von Pomaria pomaria, ebenda 1918, 1. Heft. 4. Uncinaria turgida Rossini in Deutschland. Wiesbadener Tageblatt Nr. 310, 1912. 6. Das Mammuts von Borna. Tageblatt für den amtschaupräfektlichen Bezirk Borna. 2. Beilage zu Nr. 28, 1912. 7. Der Riebeck Groß-Museum zu Leipzig. Leipzig Tageblatt, Nr. 318, 1911.

III. Sammlungen: Teile seines Herbariums u. a. seitens ausländische Pflanzen (Frankreich, Ungarn, Serbien). Schnckenfamilie nach Mahgave seiner Veröffentlichungen. Craptothecium (M. Frick, Zwickau). Seltene Stücke seiner geologischen Sammlung: Marmorarten, Serpentinen, verschiedene Hölder, Serigel, geschrammte Geschiebe der Eiszeit u. a. m. — Am Verlust des Einzelnen merkt man erst, welche Opfer Heimat und Vaterland in diesen Kriegsjahren gebracht haben.

— Kein Regierungswechsel in Sachsen. Das sächsische Zentralblatt bringt die Meldung, der demokratische Kultusminister Dr. Seydel wolle zurücktreten, wenn die sozialdemokratische Fraktion der Volkskammer auf Zurückziehung der Vorlage über Wiedereinführung des Religionsunterrichts bestünde. So kritisch ist die Lage durchaus nicht! Wie wir erfahren, hat die Regierung das Reichsministerium des Innern angerufen zur Entscheidung darüber, ob die im Vorjahr gleichzeitig eingeführte religiöse Schule mit der Reichsverfassung vereinbart sei. Verneint man, wie die sächsische Regierung annimmt, in Berlin diese Frage, so wird sich die sozialdemokratische Fraktion damit abfinden. Auch wegen der Vereinigung des Arbeits- mit dem Wirtschaftsministerium, die zum 1. April wegen der ungeheuren Arbeitsfülle auch nicht durchgeführt werden kann, steht eine Einigung zu einem etwas späteren Zeitpunkt zu erwarten.

— Einen Elternabend, in der die Ostern einzuführenden Mädchenfortbildungsschule besprochen werden soll, veranstaltet die Lehrerschaft am Montag abends 1/28 Uhr im „Löwen“. (Vgl. Amtl.)

— Das neue Reichswahlgesetz in seiner Auswirkung auf Sachsen. Nach dem jetzt veröffentlichten Entwurf eines Reichswahlgesetzes soll das Deutsche Reich in Wahlkreise eingeteilt werden, in denen in der Regel je vier Abgeordnete zu wählen sind. Für die Wahl zur Nationalversammlung war das Deutsche Reich bekanntlich in 36 Wahlkreise eingeteilt, mit durchschnittlich 11 Abgeordneten. Sachsen war infolgedessen in drei Wahlkreise, in den 28. (Oelschützen) mit 12 Abgeordneten, in den 29. (Leipzig) mit 8 Abgeordneten und in den 30. (Chemnitz) mit 12 Abgeordneten eingeteilt. Bei der Neuordnung wird Sachsen sehr wahrscheinlich in 10 Kreise eingeteilt werden, für die folgende Abgrenzung in Erwägung gezogen worden ist:

1. Kreis: Amtshauptmannschaften Zittau, Löbau, Bautzen, Kamenz und Pirna.
2. Kreis: Dresden-Stadt.
3. Kreis: Amtshauptmannschaften Dresden-N., Freiberg, Dippoldiswalde, Dresden-S.
4. Kreis: Großenhain, Meißen, Oschatz, Döbeln.
5. Kreis: Leipzig-Stadt.
6. Kreis: Amtshauptmannschaften Leipzig-Land, Grimma, Borna, Rochlitz.
7. Kreis: Chemnitz Stadt und Land, Amtshauptmannschaft Zöblitz.
8. Kreis: Amtshauptmannschaften Marienberg, Annaberg, Schwarzenberg.

9. Kreis: Zwickau Stadt und Land, Amtshauptmannschaften Werdau, Glashau, Stolberg.
10. Kreis: Plauen Stadt und Land, Amtshauptmannschaften Wilsdruff, Uerbach.

Da nach dem folgenden Wahlgesetzentwurf mindestens drei benachbarte Wahlkreise zu einem Verbandswahlkreise zusammengefasst werden sollen, so ist damit zu rechnen, dass in Sachsen sich die neuen Verbandswahlkreise ungefähr mit denen der früheren Nationalversammlungswahlkreise decken werden.

— Der Fischereiwall. (Erhöhte Fischpreise infolge riesenhafter Fänge!) Aus Hamburg wird dem „Thiem. Tgbl.“ geschrieben: Seit etwa 14 Tagen wird eine unermöglich hohe Fische aus der Nordsee und auch aus der Ostsee gejagt. Die Fischfangs sind so groß, dass bei richtiger Organisation zurzeit ganz Deutschland reichlich mit frischen Seelebenen versorgt werden kann; denn gefangen werden die Fische nicht in Tausenden, sondern in Millionen von Pfund! Allein an die Hauptfischereistätte Altona und Cuxhaven kamen in den letzten acht Tagen über 3 1/2 Millionen Pfund Seeleben, alles, was an Fischereifahrzeugen in Betracht kommt, wird in den Dienst der Fischerei gestellt; einige Dampfer brachten aus den Fischereigründen bei Island ganz enorme Fischmengen nach Hause. Zeit und Wetter eröffnen die besten Aussichten auf ein längeres Anhalten dieses Meerestages. Da sollte man nun meinen, dass angeflossenes der kolossalen Tagesbeute die hohen Fischpreise endlich senken würden, aber weit gesagt, so sind sogar, so unglaublich es ist, um 25 Prozent gestiegen! Also Fische fast im Überfluss und doch eine so ungeheure Preiskreisung ausgerechnet seit den Rekordfängen! — Darauf soll das Volk eigentlich noch warten, bis es die Seeleben billiger bekommt? Es wäre geboten, dass der Reichsfischkommissar diese Frage einmal unverdeckt beantwortet!

— Ein seltenes Zusammentreffen auf der Leipziger Messe. Anfang Mai 1918 nahm der Schütze H. aus Leipzig bei einem Geländestreifzug vor Beims einen Franzosen, der gleichfalls sich auf einem Streifzug befand und einen leichten Oberschenkelbeschuss erhielt, mit gefangen. Am nächsten Tage wurde Schütze H. frank und ging mit dem Franzosen nach Rethel ins Lazarett. Hier waren beide ca. 5 Wochen zusammen und schlossen in dieser Zeit gute Freundschaft. Der Franzose wurde dann weiter abtransportiert und H. hörte nichts weiter von ihm. Dieser Tage nun ging H. zwecks Einkaufs durch die Leipziger Messe. Vor den „Drei Königen“ in der Petersstraße wurde H. von einem Herrn frisiert, der ihm auch schon in

denselben Moment herzlich um den Hals fiel mit den Worten: „O, Monsieur h.“ Der Franzose befand sich auch zwecks Einkaufs hier in Leipzig. Das seltsame Zusammentreffen wurde dann würdig gefeiert.

— Kirchenheizung an den Konfirmationstagen. Das Wirtschaftsministerium hat die Kommunalverbände als Kohlenversorgungsbezirke ermächtigt, von dem Verbot der Beheizung von Kirchen selbständig für die Sonn- und Mochentage, an denen in der Kirche Konfirmationen stattfinden, eine Ausnahme zu bewilligen. Ausnahmen sollen aber nur insofern zugelassen werden, als für die betreffende Kirche noch ein Bestand an Heizstoffen zur Verfügung steht. Außerdem soll die Ausnahme nur dann bewilligt werden, wenn die Witterungslage dies im Abetracht des an dem Konfirmationsstag länger dauernden Gottesdienstes gedotet erscheinen lässt.

— Sora. Eine uns vom hiesigen Wartram nachträglich zugegangene genaue Angabe aller beim Kirchenentzug entwendeten Gegenstände sei hiermit bekanntgegeben; es wurden gestohlen: 1 silberner Vöppel für den Reich, 1 jümmes Lautbedien, 2 metallene Armleuchter an der Lichtleitung, 2 bronzenne kleine Leuchter aus der Sakristei, 1 metallener Korpus (Leib Jesu) von einem alten Kreuzifix, das vergoldete Vortagkreuz für die Begräbnisse, das älteste Inventarstück der Kirche. Geschenk von Kirchen 1899.

— Tanneberg. Nach 88 monatiger französischer Besiegenschaft ist Herr Otto Baier zurückgekehrt. Ein herzliches Willkommen zur langersehnten Rückkehr!

— Rosien. Beim Süderroden in einer hiesigen Waldung wurden eine größere Anzahl alter Silbermünzen aufgefunden, die vermutlich während des 30jährigen Krieges vergraben worden sind. Ein Schultnade fand 47 Stück, und der Maurer Benedix entdeckte in der zwischen den Stockwurzeln befindlichen Erde ein guterhaltenes Silberstück, das die Jahreszahl 1588 trägt, ganz reinen Silberklang und etwas die Größe eines Fünfmarkstückes hat.

— Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Februar d. J. 93 Einäscherungen erfolgt und zwar 47 männlichen und 46 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 88 ev., 4 lat., 1 Dissident. In 87 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind diese 6558 Einäscherungen.

— Rieß. Der beim Umbau des alten Rittergutes in Gröba beschäftigte Dachdeckermeister Reinhard Emil Kluge von hier starb infolge Berührung mit der elektrischen Starkstromleitung vom Dache herab und war sofort tot.

— Annaberg. Die Not im Erzgebirge. Neben die Tage in der Stadt Annaberg ist bedrücklicherweise festgestellt worden: Die Zahl der Haushaltungen beträgt in Annaberg rund 5400. Als notleidend kommen rund 4000 Familien in Frage. Die Not ist verursacht durch das Verschließen der Industrien, namentlich der Rosamenteindustrie, während der ganzen Kriegsjahre und auch schon vorher. Die Kriegsindustrie war hier nur ganz unerheblich vertreten. Der Notstand ist äußerst ernst und hat seine Ursache in der seit Anfang des Krieges eingetretenen Unterernährung und Verarmung der Bevölkerung, verursacht durch völlig ungünstige Zuordnung der rationierten Lebensmittel durch Reich, Staat und Kommunalverband. Es mangelt an Lebensmitteln aller Art, sowie an Kleidung, Wäsche und Schuhwaren. Die Preise, die hierfür im freien Handel gefordert werden, sind für die oben erwähnten weiten Kreise der Bevölkerung unerschwingliche. Weitere Mängel sind das Fehlen von Reinigungsmitteln und Heizstoffen sowie ungenügende Wohnungen.

— Plauen. Eine gräßliche Moritat wurde am Sonntag im nahen Mehlauer ausgeführt. Dort wohnt die Witwe Franke, deren Gatte, der Bankbeamte Franke aus Blauen, im Felde gefallen ist. Der einzige 6 Jahre alte Sohn der Witwe, Heinrich, ist am Sonnabend zu seiner Tante gegangen und nicht zurückgekehrt. Sofort wurden Nachforschungen angestellt; bis spät in die Nacht hinein wurde gesucht, aber vergebens. Am Sonntag vormittag wurde wiederum alles nach dem Jungen abgesucht. Gendarmerie und Polizei mit Spürhunden trafen ein, und gegen 11 Uhr vormittags wurde der kleine etwa 10 Schritte vom Wasserwerk in Mehlauer in einem Gebüsch tot aufgefunden. Dem Knaben war die Kehle durchgeschnitten und der Schädel zertrümmt.

Sächsische Volkskammer.

Abg. Hartmann (Dem.) erstattete den mündlichen Bericht des Rechtsausschusses über den Antrag Dr. Reinhold und Genossen wegen

Aufhebung der sächsischen Sonderfeiertage, sowie über die hierzu eingegangenen Gesuche. Der Berichterstatter führt aus, daß es sich nicht um Abschaffung dieser Sonderfeiertage handelt, sondern um die Aufhebung des staatlichen Schutzes ihres Feiertagscharakters. Der Ausschuß hat dem Antrage eine Form gegeben, die die Regierung zu 1 erteilt, auf dem Gesetzeswege zu bestimmen, daß am

6. Januar, wenn dieser auf einen Wochenstag fällt, und am Frühjahrsbankitag keine allgemeine Arbeitsruhe herrschen soll. Die eingegangenen 82 Gesuche richten sich in der Hauptsache gegen die Abschaffung des Reformationsfestes, die jedoch in dem Antrage Dr. Reinhold überhaupt nicht verlangt wird. Zu diesem Gesuch beantragt der Ausschuß zu 2 die Gesuche, die sich gegen die Aufhebung des Hohenjahr- und Frühjahrsbankitages richten, auf sich beruhend zu lassen, zu 3 die sich jedoch gegen die Aufhebung des Reformationsfestes richten, für erledigt zu erklären. Dem Antrag zu 1 wird eine Ergänzung angefügt, nach der die Regierung erlaubt werden soll, auf ein Reichsgesetz hinzuwirken, daß die Einführung von Ferien (mindestens 6 Tage) für Arbeiter und Angestellte gewährleistet. Ein im Ausschuß abgelehnter unabhängiger Antrag enthält die zuletzt genannte Forderung auf 6 Ferientage unter Fortzahlung des Kohnes. Nach dieser reichsgesetzlichen Regelung soll sich die Volkskammer bereit erklären, die Sonderfeiertage, wie die allgemeinen Feiertage (Karfreitag, Himmelfahrt und Herbstbanktag) des staatlichen Charakters als Feiertage zu entkleiden. Zugleich soll das sächsische Gesetz betr. die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier vom 10. September 1870 aufgehoben und der Antrag Dr. Reinhold für erledigt erklärt werden. Zu dem vom Rechtsausschuß angenommenen und vorgelegten Antrag stellen die Unabhängigen einen Zuschauspruch auf Aufhebung des § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870.

Nach der Stellungnahme der Parteien und dem Schlußwort des Abg. Hartmann schreitet man zur Abstimmung. Zunächst wird über § 57 3 des unabh. Minderheitsantrages (Aufhebung des Gesetzes vom 10. September 1870) abgestimmt, mit Soz. und Unabh. angenommen, damit erledigt sich der unabhängige Zuschauspruch und ein eingegangener Antrag Göring und Genossen. Der übrige Teil des Minderheitsantrages wird gegen 28 Stimmen (Unabh. und ein Teil der Soz.) abgelehnt. Der Mehrheitsantrag wird sodann zu 1 und 4 mit großer Mehrheit, zu 2 und 3 einstimmig angenommen.

Die Abstimmung über den Antrag Barthel und Genossen auf

Erlaß einer Amnestie für politische Vergehen wird nach längerer Debatte auf Mittwoch vertagt.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schwane in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Göring, für die
Inseraten: Arthur Schwane beide in Wilsdruff

Ankreon.

Freitag den 12. März
Wanderabend
Lindenschlößchen.

Gymnverein (D. G.)

Wilsdruff.
Donnerstag 1/2 Uhr
Konatsversammlung.
Des Turnrat.

Kohlenschlamm

jeden Posten ab Lager und
Werke lieferbar 2007

Louis Kühne,
Hofmühle,
Königstraße 42

Wir kaufen jede Menge

Rof- und Weißweinflaschen

u. zahlen f. das Stück 60 Pf.

Obstwinkelsterei
und Weinhandlung
Heinrich & Co.,
Wilsdruff. 2008

Landgut,

mittlergroß, mögl. mit Wald
und Wasser, zur Errichtung
eines Verkaufsgegenstandes
gesucht. Ans. an "Agraria"
Dresden-A. 24, Schott-
straße 54 c, erbauen. 2007

Alle Sorten

Wolle, Metalle, und Felle

kaufen in großen und kleinen
Posten zu höchsten Tages-
preisen

Büchner & Haschke,
Dresden 28, 2008
Reichenbacher Straße 46.

Gebr. Herrenrad

mit guter Gummidereifung
für 300 Mt. preiswert zu
kaufen. Neukirchen 82.

Rind- Rop-

Kalb-

Schaf-

Ziegen-

Zickel-

Schweine-

Reb-

Hirsch-

Kanin-

Hasen-

Katzen-

Fuchs-

Marder-

Iltis-

Dachs-

Eichhörnchen-

Maulwurf-

2008

kaufen zu höchsten Tagespreisen

Felle

Häute

Kälber-

Schafe-

Ziegen-

Zickel-

Schweine-

Reb-

Hirsch-

Kanin-

Hasen-

Katzen-

Fuchs-

Marder-

Iltis-

Dachs-

Eichhörnchen-

Maulwurf-

2008

kaufen zu höchsten Tagespreisen

Kälber-

Schafe-

Ziegen-

Zickel-

Schweine-

Reb-

Hirsch-

Kanin-

Hasen-

Katzen-

Fuchs-

Marder-

Iltis-

Dachs-

Eichhörnchen-

Maulwurf-

2008

kaufen zu höchsten Tagespreisen

Felle

Achtung, Landwirte!

Den sich jetzt bietenden großen Vor teil bei täglicher Frischmilchlieferung muß jeder ausnutzen und sofort damit beginnen.

Kaufen jeden Posten Frischmilch

bei pünktlicher Zahlung. Keins lieferbar losenlos.

Hochachend

Gernau 507

Molkerei Wilsdruff, Max Kühne.

In unsagbarem Schmerze

Emma veriv. Gappisch

gleich im Namen aller anderen hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. März nachm. 3 Uhr statt.

2008

PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS

ERSTER HAUSER



STOLZENBERG

DRESDEN

JOHANN-GEORG-ALLEE 13

Brut-Hier kaust,

Johnbrut führt aus

Schumann,

2008 Obermeisa-Meissen.



Gut möbl. Zimmer

für sofort zu mieten gesucht.

Angedote unter 2942 an

die Geschäftsst. d. Bl. erbitten.

2008 Markt 8.